

# Über die zeitgemässe Psychologie

Von

P. GEGESI KISS

I. Kinderklinik der Medizinischen Universität Budapest

(Eingegangen am 4. April 1966)

## I.

Der Anspruch auf die Psychologie ist auf der ganzen Welt gewachsen. Dies ist verständlich, da sie sowohl als Wissenschaft wie als praktische Tätigkeit sich unmittelbar mit denjenigen Fähigkeiten, Eigenschaften und Manifestationen des Menschen beschäftigt, die ihn zu einem Menschen machen. Mit der Hilfe dieser Fähigkeiten hat der Mensch die Gesellschaft aufgebaut, und die Verwertung dieser Fähigkeiten ist zur weiteren Entwicklung der Gesellschaft und des Menschen unerlässlich. Die Psychologie beschäftigt sich mit den menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten nicht nur, um sie kennen zu lernen und zu beschreiben, sondern auf Grund der Ergebnisse trachtet die Psychologie einen Einfluß auf deren individuelle Ausbildung auszuüben, oder nicht entsprechende Eigenschaften abzuändern.

Die praktische Anwendung der Ergebnisse der zeitgemässen Psychologie durchwirkt sozusagen jedes Gebiet der Gesellschaft, da ja überall in der Gesellschaft Menschen tätig sind und trotz Mechanisierung und Automatisierung letzten Endes alles vom Menschen abhängt. Einerseits

wird alles über die physische Teilnahme hinausgehend vom Menschen gelenkt, die Verschaffung der zum Leben nötigen Güter hängt also von der Anwesenheit und Arbeit der Menschen ab, andererseits wirken sämtliche menschliche Tätigkeiten und deren Ergebnisse direkt oder indirekt auf jeden Menschen zurück, sie beeinflussen die Lebensmöglichkeiten, die Lebensform, die Persönlichkeit und innerhalb dieser die Psyche des Menschen.

In den fortschrittlichen Gesellschaften, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht, bedeutet dies nicht nur soviel, daß in diesen Gesellschaften der Mensch als der höchste Wert betrachtet wird und alles in seinem Interesse geschieht, sondern daß alles mit dem Menschen verflochten ist: jeder Mensch wirkt sich auf alles aus und alles wirkt auf jeden Menschen.

Der Wandel, daß die Psychologie in den weitesten Schichten der Gesellschaft derart in den Vordergrund gerückt ist, ging natürlicherweise nicht ohne Kämpfe vor sich. Früher waren ja viele der Ansicht, daß die sozialistische Entwicklung der mate-

riellen Bedingungen sozusagen automatisch mit der Ausbildung eines sozialistischen Bewußtseins einhergeht. Der Entwicklungsgang der beiden letzten Jahrzehnte hat aber gezeigt, daß dies bei weitem nicht der Fall ist, obwohl sich die Besserung der Lebensverhältnisse auf die Denkungsart der Menschen im positiven Sinne auswirkt, die Annahme jedoch, daß die besseren Lebensverhältnisse das sozialistische Bewußtsein automatisch bekräftigen, falsch ist.

Den Gegenstand der Diskussion bilden heute vielmehr die Fragen, was für eine Psychologie eigentlich erforderlich und nützlich ist, wie die zeitgemäße Psychologie sein und womit sie sich beschäftigen soll.

## II.

Es soll zuerst geklärt werden, woraus die zeitgemäße wissenschaftliche Forschungsarbeit besteht.

a) Voraussetzung ist eine zeitgemäße Welt- und Gesellschaftsanschauung.

b) Bewandtheit in den bisherigen wissenschaftlichen Ergebnissen.

c) Die aktuellen Probleme müssen bemerkt, aufgeworfen und erforscht werden.

d) Die Probleme sind mit zeitgemäßen Mitteln und Methoden zu prüfen.

e) Der Arbeitsplatz muß hinsichtlich Personal und Ausrüstung entsprechend versorgt und organisiert sein.

f) Die Ergebnisse der Forschungen müssen entsprechend bewertet und in die Ganzheit der Wissenschaften eingefügt werden können.

g) Aus den erhaltenen Teilergebnissen sind entsprechende theoretische und praktisch verwertbare Folgerungen zu ziehen.

h) Die regelmäßige Forschung muß sich auf die wissenschaftliche Weiterentwicklung und Persönlichkeit der Forscher formend auswirken, und zwar in einem für die Gesellschaft erwünschten Sinne.

i) Durch all dies trägt die zeitgemäße wissenschaftliche Arbeit zur Entwicklung der Wissenschaft, der Menschheit und innerhalb dieser zur Förderung der allgemeinen und der individuellen menschlichen Wohlfahrt bei.

Diese Voraussetzungen sind auch für die zeitgemäße Psychologie gültig. Ihre Zielsetzung könnte folgendermaßen zusammengefaßt werden: gründliche Erkennung des inneren Mechanismus der Tätigkeiten des in der Gesellschaft lebenden Menschen mit der Absicht, dem Menschen zu helfen. Die Ergebnisse der psychologischen Forscherarbeit dienen den Menschen, um in ihrem individuellen Leben, in der Ausbildung ihrer Lebensform und ihres Lebenszieles, bei der Wahl des Lebenspartners, im Zusammenleben in der Familie, ferner im kollektiven Leben der Schulen, der Arbeitsstätte sowie bei der Lösung der alltäglich auftauchenden Probleme und Aufgaben des menschlichen Zusammenlebens behilflich zu sein.

## III.

Was bezeichnen wir mit dem Begriff Psyche?

Nach der idealistischen, besonders kirchlichen Weltanschauung ist die Seele, die Psyche unsterblich, ewig, von Gott stammend. Im Sinne der materialistischen Weltanschauung ist die Seele nicht ein vom Körper unabhängiges, selbständiges, primär Ewiges, — sondern eine zur körperlichen Funktion gehörende Manifestation. Die Psyche ist die in ein System geordnete funktionell manifeste Einheit gewisser Funktionen des Zentralnervensystems.

Die in diesem Sinne gedeutete menschliche Psyche ist also nicht ewig, sondern gelangt bei der Entwicklung eines jeden Menschen immer wieder zur Ausbildung, sie befindet sich in ständiger Umwandlung, und ihre Existenz hört parallel mit dem Abbau der Funktionen des Organismus, mit dem Ende des physischen Lebens, auf. Verbleibend, mit menschlichem Maßstab gemessen unsterblich sind aber gewisse Ergebnisse der Funktionen der Psyche: die Auswirkungen mancher während der Funktionen der menschlichen Psyche geschaffenen abstrakten Zeichen, Schöpfungen, Werke, die auf die Mitmenschen, Nachkommen, ja auf ganze Generationen, auf die Menschen der Gegenwart und Zukunft wirken. Wenn wir auf Grund des historischen Materialismus davon ausgehen, daß die Materie das Primäre und das Geistige das Sekundäre ist, daraus folgt, daß die menschliche Psyche

und als ihre Komponente das Bewußtsein von der menschlichen Existenz ausgebildet und bestimmt wird. Es sei betont, daß die heutige menschliche Existenz eine soziale menschliche Existenz ist, — die Umgebung, die auf die Ausbildung der Psyche von Wirkung ist, eine soziale Umgebung, eine menschliche Gesellschaft ist. Eine Grundthese dieser Anschauung ist ferner, daß wenn Psyche und Bewußtsein bereits zur Ausbildung gelangt sind, diese formend auf die individuelle Existenz sowie die gesellschaftliche Existenz zurückwirken.\*

Die Psyche ist also die in ein individuelles funktionelles System geordnete Einheit und Gesamtheit gewisser Funktionen des Nervensystems sowie der potentiellen Bereitschaft zu diesen Funktionen, welche Bereitschaften und Möglichkeiten sich innerhalb des individuellen Lebens stets weiter entwickeln. Im Sinne dieser Definition ist also die menschliche Psyche ein sich kontinuierlich formendes funktionelles System innerhalb der Struktur der Persönlichkeit, eine Komponente der Persönlichkeit.

Das mit dem Begriff Psyche bezeichnete funktionelle System abstrahiert sich auf biologischen Grundlagen und innerhalb dieser bei jedem einzelnen Menschen wieder und wieder aus den Ergebnissen der Funktion der gegebenen morphologischen und physiologischen Systeme des Organismus, während der Reifung und unter dem Einfluß der sozialen und natürlichen Umgebung, wobei sich das Individuum an diese Umwelt-

einflüsse anpaßt bzw. diese in einer ihm günstigen Weise abzuändern trachtet und die von diesen Einflüssen ausgelösten Reize und Erregungen in entsprechender Weise verarbeitet werden.

Die physiologischen Geschehnisse im Individuum bilden also die Grundlage, aus der die psychologischen Vorgänge abstrahiert, bzw. aufgebaut werden. Bei dem heutigen Menschen kommt die größere Bedeutung den sozialen Umwelteinflüssen zu. Diese sozialen Umwelteinflüsse sind teils unmittelbare Empfindungen und Wahrnehmungen (aktuelle Umgebung), teils abstrakte Einwirkungen, die mit der Hilfe der Sprache wirken und die ihrem Ursprung nach Einwirkungen der historischen Umgebung sind. Die sozialen Erfahrungen der Menschheit bauen sich mittels des Gebrauchs und des Verständnisses der Sprache in die primitive Psyche ein.

Von der frühesten Entwicklung an unterhält das Individuum sein ganzes Leben hindurch Beziehungen mit der sozialen und natürlichen Umgebung in zweierlei Richtungen. Diese zwei Arten von Geschehnissen wirken auf die Ausbildung und Weiterentwicklung der Psyche aus, sie sind: a) die Anpassungen und Anpassungsbestrebungen an die Umgebung, b) die Bestrebungen des Individuums, die Umgebung in einer ihm günstigen Weise abzuändern, umzugestalten.

Die Funktionen, die sich während dieser Vorgänge entfalten und eingeübt werden, treten als einzelne psy-

chische Funktionen in Erscheinung, und ordnen sich während der individuellen Reifung allmählich zu einer funktionellen Gesamtheit und Einheit, die wir *Psyche* nennen. Wie A. N. LEONTEW bemerkte, hat ein jeder Mensch für sich selbst zu »erlernen«, ein Mensch zu werden.

Die menschliche Psyche ist also das historische Ergebnis des Zusammenlebens und der Aufeinanderwirkung des Individuums und seiner Umgebung (Natur + Gesellschaft) sowie der individuellen, inneren Verarbeitung dieser Geschehnisse. In den Funktionen der Psyche widerspiegelt sich sozusagen die ganze Geschichte des Zusammenlebens des Individuums und seiner Umgebung.

Die ein gewisses Entwicklungsniveau erreichte menschliche Psyche weist als ein funktionelles System eine Struktur auf. Im voll entwickelten Individuum verfügen die Komponenten dieser Struktur über die Möglichkeit der vorübergehenden funktionellen Absonderung, d. h. sie können in ihren Funktionen eine Autonomie erlangen. Trotz der Möglichkeit dieser scheinbar autonomen Funktionen bilden aber die Komponenten dieser Struktur in der Psyche eine eng zusammengehörende funktionelle Einheit.

Die Struktur der sich bereits auf einem gewissen Niveau der individuellen Entwicklung befindenden menschlichen Psyche setzt sich aus zwei grundlegenden funktionellen Systemen zusammen: 1. dem System der bewußten und 2. dem der unbewußten Funktionen, — oder genauer — ein

funktionelles System mit bewußtem und ein anderes mit unbewußtem Inhalt.

Bei der Besprechung der Struktur der menschlichen Psyche soll auf das System mit bewußtem Inhalt nicht näher eingegangen werden. Erwähnt sei nur, daß in diesem Funktionssystem der intellektuelle Inhalt, die beim Denken verwerteten Begriffe, sowie der bewußte affektive Inhalt überwiegen, ferner, daß mit diesen Funktionen die Komponenten des Willens, ferner ethische, ästhetische, Bewertungs- und Erwägungskomponenten eng verflochten sind.

Alle Komponenten des Bewußtseins sind im Vergleich mit der Psyche als Ganzes sowie in ihren gegenseitigen Beziehungen von verschiedenem Niveau, teils infolge der zeitlichen Reihenfolge ihrer Entwicklung, teils wegen ihrer Lagerung in der Erinnerungswelt des vollentwickelten Individuums: sie sind entweder 1. einfach, primitiv, in der Reihenfolge der Entwicklung tief gelagert, oder 2. komplex, hochentwickelt, differenziert.

Der bewußte Inhalt und die ihm entsprechenden Funktionen sind die Ergebnisse derjenigen menschlichen Geschehnisse, die in der Psyche des Individuums zumindest in der inneren Sprache zu einer Empfindung, zu einem Begriff, zu einem Wort, einem Gedankengang, zur Sprache konkretisiert wurden. Demzufolge sind die Funktionen mit bewußtem Inhalt auch dazu geeignet, um in der Form der »inneren Sprache« verwertet, durchgedacht, mitgeteilt, even-

tuell in Schrift fixiert und zu Signalen des Willens, zu Worten umgebildet zu werden. Mit anderen Worten: wenn die Funktionen mit bewußtem Inhalt unter dem Einfluß des gegebenen aktuellen Reizes in Aktion treten, verlaufen die von ihnen ausgelösten Geschehnisse im Sinne unserer früheren Darlegungen, und sie sind gerade dadurch charakterisiert, daß die Verarbeitung des Reizes und der Erregung nicht nur in gedankenmäßig nicht verfolgbaren, nicht benannten inneren Geschehnissen, in inneren Spannungen sowie in spannunglösenden Handlungen vor sich geht, sondern diese Funktionen mit Worten ausgedrückt, konkretisiert werden können.

Diese Definition des Bewußtseins scheint annehmbar, wenn wir bedenken, daß durch das Verständnis des Wortes und der Sprache sowie durch den Gebrauch der Sprache eine neue Funktion im Individuum ausgebildet und in das System der früheren primitiven (unbewußten) psychischen Funktionen eingebaut wird: das ist die Funktion der Abstraktion von den einzelnen gegenständlichen Erscheinungen, von der Empfindung der einzelnen physiologischen Geschehnisse, und im Zusammenhang damit die Funktion der Bewertung des Einzelnen bis zur Bewertung des Allgemeinen. Dies bedeutet, daß in das System der individuellen psychischen Funktionen eine neue Funktion eingebaut wird: die Funktion, wodurch die Bedeutung der durch die Worte und durch die Sprache ausgedrückten, abstrahierten Signale be-

stimmt werden kann. Durch das Verständnis, den Gebrauch sowie die Schaffung von Wort-Signalen gelangen zur Ausbildung und werden innerhalb der Struktur der Psyche das Bewußtsein, ferner der Inhalt und die Funktionen des Bewußtseins vergewärtigt.

Die Meinungen bezüglich derjenigen strukturellen Komponente der menschlichen Psyche, die wir System der Funktionen mit unbewußtem Inhalt genannt haben, sind verschieden. Die Erörterung dieser Frage bietet uns auch dazu Gelegenheit, uns mit dem Freudismus, mit dem Neofreudismus zu beschäftigen und gleichzeitig auf unsere Anschauung bei der klinischen Arbeit einzugehen.

Vor allem möchten wir die Frage aufwerfen, ob es im Sinne der zeitgemäßen Psychologie annehmbar ist, daß im Menschen derartige Vorgänge, Geschehnisse stattfinden können, die in den Kreis der psychischen Tätigkeit gehören und das menschliche Benehmen beeinflussen, jedoch sozusagen unter der Schwelle des Bewußtseins bleiben? Gibt es in einem Menschen, der über ein hochentwickeltes Bewußtsein verfügt, auch nicht bewußte psychischen Vorgänge?

Wir können uns mit den Worten des sowjetischen Forschers F. W. BOSSIN begnügen, der auf diesem Gebiet in den letzten Jahren erfolgreiche Untersuchungen durchgeführt hat: »Auf diese Frage wird von den Autoren eindeutig eine bejahende Antwort erteilt.« . . . »Wir

können mit Sicherheit behaupten, daß die PAWLOWsche Lehre über die höhere neurale Funktion die Existenz der nicht bewußten Formen der psychischen Tätigkeit und die große Rolle dieser Formen im menschlichen Benehmen niemals in Abrede gestellt hat. Im Gegenteil, PAWLOW hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die Analyse ohne die Berücksichtigung dieser wichtigen Komponenten der Psyche nie vollwertig sein kann.« Von PAWLOW stammt auch die folgende Feststellung: »... wir sind uns dessen wohl bewußt, wie bunt sich das seelische, psychische Leben aus bewußten und nicht bewußten Komponenten zusammensetzt.« — S. L. RUBINSTEIN äußerte sich über diese Frage folgendermaßen: »PAWLOW erblickt eine Ursache der Schwäche der psychologischen Forschung darin, daß sie sich nur auf die bewußte Gegenwart beschränkt. Deshalb befindet sich der Psychologe bei seinen Untersuchungen etwa in der Lage eines Menschen, der im Dunklen herumtastet und eine Lampe in der Hand hat, die nur ganz kleine Gebiete beleuchtet.« »... Mit einer solchen Lampe in der Hand kann man kaum den ganzen Raum untersuchen.«

Die eingehende Besprechung der Befunde von D. N. UZNADZE und seiner Schule hinsichtlich der nichtbewußten Hirnfunktion würde über die Rahmen dieser Abhandlung hinausgehen; unser Standpunkt ist, daß das Unbewußte in der menschlichen Psyche existiert.

## IV.

Ist es als Freudismus oder Neofreudismus zu betrachten, wenn sich der Forscher mit den unbewußten Funktionen der Psyche beschäftigt?

In diesem Zusammenhang müssen wir vor allem die Ergebnisse der Verhandlungen beachten, die auf die Initiative des Präsidiums der Medizinwissenschaftlichen Akademie der Sowjetunion zur Besprechung der Fragen des Kampfes gegen den Freudismus im Jahre 1958 stattgefunden haben. Ich zitiere P. K. ANOHINS Worte: »Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir die Ausbildung der Erscheinungen bisher nicht mit der notwendigen Aufmerksamkeit verfolgt haben, die vom Freudismus mit dem Begriff: »Unterbewußtsein« bezeichnet wird. Während wir die Reaktionen des Gehirns mit der größten Sorgfalt untersuchen, vergessen wir, daß sich außerhalb der Grenzen des Fokus des Bewußtseins eine sehr schwere Last befindet, die wir »Gedächtnis des Gehirns« nennen könnten; diese Last häuft sich während des ganzen Lebens und sie ist — wie es aus einigen hypnotischen Versuchen hervorging — außerordentlich dauerhaft«. P. K. ANOHIN hat auf diesen Beratungen auch eine andere Frage aufgeworfen, auf die er auch selbst geantwortet hat: »Ob die Physiologen genügend eingehend untersuchen, wie sich diese Spuren verhalten und in welcher Beziehung sie zum Bewußtsein stehen? Wir müssen zugeben, daß wir uns kaum mit diesen Fragen beschäftigt haben. Darunter hat na-

türlicherweise der Kampf gegen den Freudismus zu leiden.«

F. W. BASSIN hat sich in dieser Frage folgenderweise geäußert:

»... man könnte kaum behaupten, daß das Problem der nicht-bewußten Formen der psychischen Tätigkeit zuerst tatsächlich vom Freudismus aufgeworfen wurde, ferner daß sich ausschließlich diese philosophische Richtung mit dieser Frage beschäftigt hat. Für den Freudismus ist nicht der Umstand bezeichnend, daß dieses Problem von ihm entdeckt oder monopolisiert wurde, sondern die spezifische Interpretation, die für diese Frage vom Freudismus ausgearbeitet wurde.«

Wir selbst sind der Ansicht, daß man sich mit den unbewußten Funktionen der Psyche beschäftigen muß, ferner daß die wissenschaftliche Untersuchung dieser Fragen nicht damit gleichbedeutend ist, daß die Forscher oder die wissenschaftlichen Schulen, die diese schweren Probleme mit entsprechenden Methoden und mit richtiger Interpretation zu lösen trachten, Anhänger des Freudismus oder des Neofreudismus sind.

Bei diesem Punkt ist es notwendig und angebracht davon zu sprechen, was wir eigentlich unter Freudismus verstehen?

Das Wesentliche in FREUDS ursprünglicher Anschauung ist, daß der Mensch einen gewissen, sozusagen fertigen psychischen Inhalt, gewisse psychischen Funktionen bereits angeboren mit sich auf die Welt bringt. Auf Grund dieser Anschauung betrachten die Anhänger des Freudis-

mus den Menschen als einen, in dessen Unbewußtem ein psychischer Inhalt, solche funktionellen Eigenheiten bereits bei der Geburt vorhanden sind, wie z. B. die »Totems und die Tabus«, die sich in ihrer rassistischen Psyche irgend einmal, während des sich auf Jahrmillionen erstreckenden Menschwerdens ausgebildet und eingelagert haben. Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß in der ursprünglichen FREUDSchen Auffassung jeder Bestandteil des individuellen Unbewußten den entsprechenden Bestandteil des rassistischen Unbewußten repräsentiert. Nach FREUD und seinen Anhängern bringt der Mensch in den unbewußten Bestandteilen der psychischen Struktur denjenigen psychischen Funktionsinhalt bereits erblich mit sich, wie — um nur auf die Allerwichtigsten hinzuweisen — die Inzest-Neigung, die mit den inzestuösen Beziehungen verbundenen Tabus, oder — nach FREUDS Benennung — der Ödipus-Komplex. Mit anderen Worten: die in der Rassen-geschichte zur Ausbildung gelangten psychischen Komponenten wiederholen sich durch die Vererbung in jeder Person, und in dieser Weise bestehen zwischen den funktionellen Bestandteilen des individuellen Unbewußten und den Komponenten des rassistischen unbewußten psychischen Inhaltes erblich entstandene, unzer-trennbare, enge Beziehungen. Nach FREUDS Theorie besteht also zwischen dem individuellen und dem rassistischen psychischen Inhalt ein sehr enger Zusammenhang. Der wichtigste von

diesen ist der sich auf den Sexus beziehende Bestandteil. Nach dem Freudismus sind also in jedem Menschen heute noch — in der Form des erblich angeborenen psychischen funktionellen Inhaltes — die einstigen rassistischen funktionellen Bestandteile vorhanden, wodurch nicht nur die psychischen Geschehnisse jedes Kindes —, sondern auch der individuelle Entwicklungsgang der Psyche bestimmt werden.

Die Anhänger des Freudismus und des Neofreudismus betrachten das Individuum in den ersten Phasen des extrauterinen Lebens, im Neugeborenenalter, im Säuglingsalter, im Kleinkindalter, sogar im Kindesalter im allgemeinen auch in psychischer Hinsicht als die Urform der Lebewesen der Rasse. Ihrer Auffassung nach überwiegen in den Individuen in der frühen individuellen Lebensphase diejenigen Instinkte der oralen und analen Sexualität und derartige psychische Funktionen, die sich während der rassistischen Entwicklung des Menschen durch die Vererbung in fertigem Zustand in das Individuum übertragen werden.

FREUD erblickt das charakteristische Merkmal der individuellen psychischen Entwicklung darin, daß die Psyche während des Erwachsens diese erblich, angeboren mit sich gebrachten, in erster Reihe mit dem Sexus zusammenhängenden psychischen funktionellen Bestandteile sowie die Möglichkeit der Wirksamkeit dieser Funktionen zu unterdrücken, zu sublimieren hat.

## V.

Nun ergibt sich die Frage bezüglich unseres Standpunktes über den unbewußten Bestandteil, den unbewußten Inhalt der menschlichen Psyche, über die Funktionen des unbewußten Inhaltes und über die Ausbildung der individuellen Psyche. Was verstehen wir unter dem unbewußten funktionellen Inhalt? Vor allem ist zu betonen, daß auch die unbewußten funktionellen Bestandteile der Psyche individuell sind, die als solche im Individuum nur einzig existieren und den Charakter einer individuellen dynamischen Erinnerung haben. Während des individuellen Lebens handelt es sich also um die individuellen funktionellen »Erinnerungen« im Unbewußten, die als die Ergebnisse der Geschehnisse des gemeinsamen Lebens des Individuums und seiner Umgebung zur Ausbildung gelangt sind. Diese individuellen »Erinnerungen« dynamischer Art verfügen innerhalb des menschlichen Organismus über die Möglichkeit der funktionellen Wiederholung. Bei der funktionellen Wiederholung spielt sich irgend eine individuelle Erinnerungsform ab: wie z. B. die Erinnerung in der Materienbewegung, Erinnerung in einer menschlichen organischen Funktion, die Bewegungserinnerung, ferner die Erinnerung einer primitiven Empfindung, Gemütsbewegung, oder die Erinnerung im Zustand des menschlichen Daseins. Diese sich im Unbewußten befindenden individuellen »Erinnerungen« sind nicht nur auf

den Sexus gerichtet, sondern sie erstrecken sich auf die Gebiete des frühen individuellen Lebens der menschlichen Existenz.

In welcher Weise kommen im Individuum diese psychischen unbewußten funktionellen inhaltlichen Bestandteile zustande?

Zu allererst müssen wir betonen, daß es unserer Auffassung nach keine erblichen psychischen inhaltlichen Bestandteile gibt. Die unbewußten Funktions-Bestandteile werden einerseits in der Frühphase der menschlichen individuellen Entwicklung während der Wahrnehmung und später der Befriedigung, oder der nicht entsprechenden Befriedigung der physiologischen Bedürfnisse des Organismus eingeübt und als zur Wiederholung geeignete partielle funktionelle Einheitsformen fixiert. Andererseits repräsentieren die unbewußten Funktions-Bestandteile die Fixierung zur partiellen funktionellen Einheitsform und die Wiederholungsmöglichkeit (»Erinnerung«) der erfolgreichen oder mißlungenen Befriedigungstendenzen und Bestrebungen, die aus den bereits wahrgenommenen physiologischen Bedürfnissen des Organismus in der frühen individuellen Entwicklungsphase abstrahiert wurden und die bereits als affektive Ansprüche psychologischer Art eingeübt wurden.

Die in diesem Sinne ausgelegten psychischen unbewußten funktionellen inhaltlichen Bestandteile sind in großen Zügen dadurch gekennzeichnet, daß sie Erinnerungen dynamischer Art sind, und daß sie sich als

solche unter dem Einfluß eines aktuellen Reizes durch die Reflexketten der inneren und äußeren Geschehnisse im Funktionssystem etwa zwangsmäßig in ihrer ehemaligen Ganzheit funktionell wiederholen. In solchen Fällen gelangt die ehemalige Erregung als eine dynamische Erinnerung unter dem Einfluß der aktuellen Reize in der Form der von den ehemaligen Reizen bedingten Erregungen heute wiederum zur »Selbsterregung«, und die einmal bereits zur Ausbildung gelangten Reflexketten-Geschehnisse werden nach den einstigen Formen im funktionellen System wiederum aktualisiert und abgespielt. Mit anderen Worten: die Vorgänge der Reflexkette des individuell primitiven Reizes — der Erregung — Lösung (Verarbeitung) der Erregung treten in dem unbewußt genannten funktionellen Bestandteil der Psyche als die Ganzheit von zwangsmäßig gebundenen Geschehnissen, als ihre zwangsmäßige Wiederholung wiederum in Erscheinung.

Das Gemeinsame dieser psychischen unbewußten funktionellen Bestandteile ist, daß sie sich primär und unmittelbar nicht zu Empfindungen, Vorstellungen, Begriffen, zu inneren Worten, zum Durchdenken oder zur Sprache formen, konkretisieren können, sondern daß sie entweder in inneren Bewegungen (Änderungen der Materien-Zusammenhänge innerhalb des Organismus, Änderungen der organischen Funktionen, Gemütsbewegungen, Emotionen, Bildung von Zuständen) in Erscheinung treten, oder daß sie sich etwa unmittelbar

kurzgeschlossen (also ohne die Mitwirkung des Bewußtseins) — im Falle einer entsprechenden Spannung — in äußeren Geschehnissen (Körperbewegungen, Handlungen, emotionelle Ausbrüche) manifestieren.

## VI.

Unsere Anschauung hinsichtlich der menschlichen Psyche, ihrer Komponenten sowie der unbewußten Funktionen dürfte im folgenden zusammengefaßt werden:

a) Es gibt keine erblich angeborenen psychischen inhaltlichen Bestandteile und Funktionen im Menschen. Die menschlichen psychischen inhaltsmäßigen Bestandteile und Funktionen gelangen während des individuellen Lebens, von der frühesten Phase des individuellen Lebens an, unter dem Einfluß der sozialen Umgebung, unter der Mitwirkung der Geschehnisse der Anpassung und der Abänderungsbestrebungen, allmählich zur Ausbildung. Unter psychischen Funktionen verstehen wir funktionelle Systeme. Diese psychischen Funktionssysteme entsprechen ihrem Wesen nach dem System der primitiven psychischen bedingten Reflexe, die sich in der uranfänglichen Phase des individuellen Lebens auf die unbedingten physiologischen Reflexe aufbauen, die sich aber in der Folge auf die physiologischen bedingten Reflexe aufbauen, die auf die soeben erwähnten unbedingten physiologischen Reflexe aufgelagert sind. Mit dem Fortschreiten

der individuellen Reifung gelangen immer kompliziertere psychische bedingte Reflexketten, Reflexbögen, sodann aus ihrer Anordnung in eine Einheit nach P. K. ANOHINS Benennung die psychischen funktionellen Systeme zur Ausbildung. Als ihre letzte Einheit entsteht die Psyche, das den Menschen charakterisierende höchste funktionelle System, wobei der Mensch mit der sozialen Umgebung zusammenlebt, sich an diese Umgebung anpaßt bzw. sie in einer ihm günstigen Weise abzuändern trachtet, ferner alle diesen Geschehnisse innerlich aufarbeitet. Die in diesem Sinne gedeutete Psyche entwickelt sich in enger Verflechtung mit der individuellen Entwicklung und Reifung des Körpers, des Organismus, — diese beiden Funktionssysteme verflechten sich und daraus ergibt sich die Persönlichkeit des Menschen.

b) Die im Menschen erblich angeborenen Funktionen sind ausnahmslos biologisch-physiologische Funktionen. Im heutigen Menschen entsprechen die inneren Mechanismen dieser Funktionen den Mechanismen der erblichen unbedingten Reflexe, die also immer biologisch-physiologischer Art sind.

## VII.

Was soll man unter dem Begriff: »psychische Funktion« verstehen? Wir wollen davon ausgehen, daß wir die Anschauung von I. M. SSETSCHENOW und I. P. PAWLOW annehmend auch die menschlichen psychi-

schen Funktionen in der Weise betrachten, daß sie nach einem Reflex-Mechanismus vor sich gehen. Dabei soll stets berücksichtigt werden, daß es Reflexe physiologischer Art und psychologischer Art gibt. Wir pflichten aber vollständig der Anschauung von P. K. ANOHIN bei, wonach zum Verständnis der Funktion der Psyche die Erweiterung der klassischen Reflex-Theorie von DESCARTES unumgänglich notwendig ist. Die Formulierung der Theorie des funktionellen Systems von P. K. ANOHIN geht auf das Jahr 1935 zurück; diese Konzeption wurde von ihm selbst, seinen Schülern, Mitarbeitern und anderen sowjetischen Psychologen, in erster Reihe von A. SPERANSKIJ, A. R. LURJA und von ihrer Schule, ferner von anderen Forschern in den folgenden Jahrzehnten weiter entwickelt. Wenn wir die Feststellungen dieser Forscher mit den Ergebnissen von L. S. WIGODSKIJ vergleichen, so können wir heute bereits einen eindeutigen Standpunkt in dieser Frage annehmen.

Zur Erfassung der Frage dürfte die Anwendung der medizinischen Denkweise am Platze sein.

Die individuelle menschliche Existenz besteht im Grunde aus einzelnen Zellen, Geweben, Organen, Organ-Systemen sowie aus der Ganzheit des menschlichen Organismus, in die sich die Organe und Organsysteme zusammengeordnet haben. Jede Zelle, jedes Gewebe, Organ und Organ-system versehen eine gewisse eigenartige physiologische Funktion. Natürlichlicherweise müssen wir diese Teil-

funktionen genau kennen, da die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Teilen und dem Ganzen ohne die Kenntnis des Teiles nicht erfaßt werden könnten. Die Funktion der einzelnen Organe und Organsysteme ist aber an und für sich selbst mit der Funktion des Organismus als Ganzes nicht gleichbedeutend. Der körperliche Organismus als eine Einheit verfügt bereits über ein äußerst kompliziertes physiologisches funktionelles System. Dies ist ein integriertes Funktionssystem der Zellen, Gewebe, Organe und Organsysteme, nach ärztlicher Benennung: ein regulatorisch-gegenregulatorisches System. Durch dieses funktionelle System des Gesamt-Organismus wird das Gleichgewicht der Funktionen des Organismus als Ganzes unter der höchsten Leitung der Gehirnrinde und bei Mitwirkung der humoral-neuralen und neuro-humoralen Reflex-Mechanismen gewährleistet. Die Funktionen des Gesamt-Organismus sind jedoch noch immer nicht mit dem Menschen gleichbedeutend, da es sich bisher lediglich um physiologische Funktionen gehandelt hat, die psychischen Funktionen fehlen noch. Ich glaube, bei dem Gedanken nicht lange verweilen zu müssen, daß der in der Gesellschaft lebende Mensch mit seinem Verhalten, Benehmen, mit seiner Tätigkeit, Arbeit, mit seinen Schöpfungen, Gefühlen, Empfindungen, Emotionen, Gedanken, mit seinem Willen, mit seinen Wünschen, Hoffnungen, mit seiner Glückseligkeit oder Unglückseligkeit, mit seinen Freuden und seinem Kum-

mer keinesfalls als ein physiologisches Laboratoriumspräparat zu betrachten ist, sondern eine viel kompliziertere Form der Materienbewegung, eine viel kompliziertere funktionelle Form ist als die rein physiologische Funktionsform. Der Mensch ist eine äußerst differenzierte, und trotz dessen weitgehend integrierte morphologische und funktionelle Einheit. Was die Funktionen anbelangt, wirkt sich in dieser Einheit alles auf alles aus und hängt alles von allem ab.

Mit dieser Gedankenfolge möchte ich darauf hinweisen, daß — in ähnlicher Weise wie im Laufe der individuellen Entwicklung und Reifung vom intrauterinen Leben an sich rein physiologische Zell-, Gewebe- und Organ-Funktionen im Gesamt-Organismus ausbilden — während der individuellen Entwicklung und Reifung vom Ur-Anfang des extrauterinen Lebens an einzelne psychische Teilfunktionen zur Ausbildung gelangen, die sich in die Ergebnisse der Funktionen der erwähnten physiologischen Systeme einbauen, — und in ähnlicher Weise auch einfache psychische bedingte Reflexe entstehen, die zum Verlauf dieser einzelnen psychischen Teilfunktionen notwendig sind. Mit dem Fortschreiten der individuellen Reifung wirken sodann die einzelnen psychischen Teilfunktionen aufeinander ein, sie verflechten sich und in dieser Weise entstehen anfänglich primitive Systeme der psychischen Teilfunktionen, die anfänglich nur die Sphären der Empfindung, der Wahrnehmung und der primitiven Gefühle betreffen. Mit

dem weiteren Fortschreiten des individuellen Lebens und der individuellen Entwicklung gelangen unter dem Einfluß von neueren sozialen und Umwelteinwirkungen sowie durch die Aufarbeitung dieser Einwirkungen bereits komplizierte psychische Funktionen zur Ausbildung, die sich auf die früheren auflagern. Durch die Verflechtung dieser Einflüsse entstehen bereits höhere psychische Funktionssysteme, wie z. B. das Denken. In den einzelnen Phasen des individuellen Lebens wird die aktuelle Psyche der aktuellen Persönlichkeit durch den Entwicklungsgrad bzw. durch die Unentwickeltheit der erwähnten psychischen Funktionssysteme bestimmt. Diese Teilfunktionen bedeuteten in der archaischen Lebensphase des Individuums die Ganzheit der primitiven Psyche. Nach der vollen Entwicklung des Individuums sind sie aber tatsächlich nur Teile, eventuell nur ganz verschwommene Teile des komplizierten psychischen Funktionssystems. Diese Teilfunktionen haben eine spezielle Lokalisation im Gehirn, und trotz dessen sind diese speziellen Gehirn-Lokalisationen — von pathologischen Fällen abgesehen — für die einwandfreie oder defekte Funktion der Psyche nicht entscheidend. Das Funktionssystem der Psyche ist mit der Summierung der Teilergebnisse bei weitem nicht identisch. Das psychische Funktionssystem ist eine Einheit über der Summation. Die Zusammenhänge zwischen den Teilen und dem Ganzen könnten nicht deutlicher ausgedrückt werden, als in

der Definition von A. R. LURLJA: »Die Angaben sprechen dafür, daß die unter dem Namen: »höhere psychische Funktionen« bekannten komplizierten Formen der psychischen Tätigkeit mit derartigen komplizierten funktionellen Systemen gleichbedeutend sind, die auf der gemeinsamen Arbeit einzelner — mitunter voneinander fern liegender — Gehirnteile beruhen, die alle eine eigene, ziemlich spezifische Rolle zu versehen haben, die also in spezifischer Weise zur Realisierung des funktionellen Systems als Ganzes beitragen.«

Die Persönlichkeit des Menschen als Funktionssystem könnte also als die Integration eines in mehrere Teile gegliederten Systems aufgefaßt werden. Die einzelnen Teile sind als eine Realität aufzufassen, und sie könnten etwa folgermaßen angegeben werden:

a) grundlegende physiologische Zellfunktionen,

b) organische (viszerale) Teilfunktionen,

c) Funktionen der Organ-Systeme (darunter die Gehirnfunktion),

d) Funktionssystem der Ganzheit des Organismus (Regulation-Gegenregulation, humoral-neurale-, neurohumorale-, kortiko-viszerale-, viszerocerebrale Funktion uws.),

e) einzelne psychische Teilfunktionen,

f) psychische Funktionsgruppen,

g) Funktionssystem der einzelnen bewußten und unbewußten psychischen Teilfunktionen, psychischen Funktionsgruppen, die sich zur Ganzheit der Psyche integriert haben, und

h) das einheitliche Funktionssystem der Psyche und des vegetativen Soma, die nach einem psycho-somatischen bzw. somato-psychischen Mechanismus im Wege einer Rückschaltung aufeinander wirken und die Ganzheit der Persönlichkeit ergeben.

Wir pflichten jener Anschauung des funktionellen Systems bei, die zuerst von P. K. ANOHIN formuliert wurde und betrachten die menschliche Persönlichkeit als eine dynamische Formation, die die Einheit einer Integrationsfunktion ist, die sich bei jedem Menschen während seines individuellen Lebens ausbildet und wodurch jedes Individuum von anderen Individuen unterschieden wird.

In morphologischer und funktioneller Hinsicht ist die menschliche Persönlichkeit ein architektonischer Bau, aus dem keine von den weiter oben erwähnten Funktions-Komponenten fehlen dürfen. Die Persönlichkeit ist die architektonische Einheit, die aus der Zellfunktion, den Geweben, Organen, Organsystemen, aus der Ganzheit des Organismus sowie aus den bereits individuell zur Ausbildung gelangten psychischen Funktionen aufgebaut wird. Diese fortlaufenden und während des individuellen Lebens ständigen Funktionen, die keinen Anfang und kein Ende haben, entsprechen ihrem Wesen nach dem dynamischen System von energie-erzeugenden Kraftfeldern. Anfang und Ende sind nur in den einzelnen Teilfunktionen zu unterscheiden, da das lineare Ende eines Reflexbogens, der den Anfang und das Ende der einzelnen Teilfunktionen darstellt,

innerhalb der Einheit des Ganzen bereits als ein neuer Reiz zur Geltung kommt, der eine andere Funktion in Gang setzt. Demnach bedeuten die Enden der Reflexbögen der beiden Teilfunktionssysteme: der physiologischen und der psychologischen Teilfunktion einen Reiz, der innerhalb der Funktionen der Persönlichkeit nach dem Feedback-Prinzip wirkt, also eine neue Funktion in Gang setzt, wobei er selbst das Ende einer Funktion, die Aufarbeitung, Beantwortung eines gegebenen Reizes darzustellen scheint.

Nun taucht die Frage auf: was ist das Prinzip der zentralen Steuerungseinrichtung in diesem kibernetischen, automatisch scheinenden Energiesystem (Selbstregulierung, Selbststeuerung, Selbstkontrolle, automatisches Ermessen, wozu sich noch die Fähigkeit gesellt, einzelne Funktionen in Gang zu setzen und abzustellen)? Was ist die Quelle der »schöpferischen Beantwortungen«, der bewußt gewollten Entschlüsse? a) Das Zustreben dem »mir gut« bzw. b) die Flucht vom »mir schlecht« c) die Erfassung des »Sinns des Lebens«, die Berücksichtigung eines »Lebenszieles«, die sich auf Grund der Aufarbeitung der weiter oben erwähnten Geschehnisse im Individuum ausgebildet haben, — sowie die Bestrebungen, dieses »Lebensziel« zu erreichen.

So wird es verständlich, warum die Beschäftigung mit der menschlichen Persönlichkeit immer mehr in den Mittelpunkt der zeitgemäßen psychologischen Forschung und Tätigkeit gestellt wird.

Im Sinne der zeitgemäßen psychologischen Anschauung werden die körperlichen und psychischen Funktionen des Menschen von der menschlichen Persönlichkeit als von einem im obigen Sinne gedeuteten funktionellen System in eine Einheit zusammengefaßt. Der Mensch wird nicht als ein abstraktes Wesen, ein Laboratoriumspräparat oder als ein in einem Elfenbeinturm lebendes Wesen betrachtet, sondern als eine Person, die in der Gesellschaft, in der Wirklichkeit der Gesellschaft lebt, zusammen mit dem selbstgewählten Lebenspartner, mit der Familie, in den kleineren oder größeren Gemeinschaften, dem Lebensalter entsprechend mit der Krippe, dem Kindergarten, der Schule, der Arbeitsstätte, wobei sich der Mensch ständig in den breitesten Schichten der Gesellschaft betätigt: sich an seine Umgebung anzupassen trachtet, gleichzeitig aber auch die Umgebung in einer ihm günstigen Weise abzuändern bestrebt ist.

Neben der Prüfung der Einheit der Persönlichkeit beschäftigt sich die zeitgemäße Psychologie auch mit der Untersuchung der erwähnten verschiedenen psychischen Teilfunktionen. Auch diese Untersuchungen streben einem einzigen Ziele zu: den Menschen kennen zu lernen, ihm in seinem individuellen und kollektiven Leben, in seiner Arbeit, in der Ausübung seines Berufs in der Gegenwart oder in der Zukunft, direkt oder indirekt beizustehen, behilflich zu sein.

Die Grundlage der zeitgemäßen psychologischen Forschung sowie der

praktischen psychologischen Tätigkeit ist also der Gedanke, den ich aus A. N. LEONTEWS Arbeit bereits zitiert habe: jeder Mensch hat — heute und jederzeit — selbst zu erlernen, ein Mensch zu sein, niemand kann seine Psyche angeboren, erblich auf die Welt mit sich bringen. Die zeitgemäße Psychologie trachtet also zu erforschen — und darin liegt ihre schönste Aufgabe —, in welcher Weise der Mensch am leichtesten, erfolgreichsten und mit den geringsten Gefahren erlernen kann, ein Mensch zu werden; hierher gehört noch, in welcher Weise die Umgebung den Menschen zur Erreichung dieses Zieles — vom Ur-Anfang des individuellen Lebens an — am erfolgreichsten verhelfen kann.

Abschließend möchte ich kurz darauf hinweisen, daß unser Zeitalter durch den Kampf des Menschen und der von ihm geschaffenen Maschine im Interesse des Menschen, zum Wohl des Menschen gekennzeichnet ist: Mensch und Maschine kämpfen zusammen gegen die strengen Gesetze der Natur, um eine menschenwürdige Gesellschaft aufzubauen — gleichzeitig findet aber in unserem Zeitalter auch ein Kampf zwischen dem Menschen und der Maschine, ein Kampf gegeneinander statt, wobei der Mensch trachtet, die Humanität zu erhalten und zu schützen, gleichzeitig auch gegen die Mechanisierung, die Schematisierung zu kämpfen, ja — mit Rücksicht auf die thermonukleäre Gefahr — die völlige Vernichtung der Menschheit zu verhüten. In diesem Kampf hat

die zeitgemäße Psychologie dem Menschen beizustehen.

#### ZUSAMMENFASSUNG

1. Die Psychologie beschäftigt sich unmittelbar mit dem Menschen, mit den humanen Formationen, Eigenschaften und Fähigkeiten, die die Grundbedingungen der sozialen Tätigkeit des Menschen bilden.

2. Nach der Definition der wissenschaftlichen Forscherarbeit wird die Zielsetzung der zeitgemäßen Psychologie im folgenden konkretisiert: die gründliche Erkennung des inneren Mechanismus der Tätigkeiten des Menschen, mit Hinsicht auf sein individuelles und gemeinschaftliches Leben in der Absicht, dem Menschen behilflich zu sein.

3. Der Begriff der Psyche wird im Sinne der materialistischen Weltanschauung definiert: die Psyche gelangt während der individuellen Entwicklung zur Ausbildung und ständiger Umwandlung, bis sie mit dem Abbau der Funktionen, mit dem Ende des physischen Lebens aufhört. Verbleibend sind nur die Ergebnisse, die Schöpfungen gewisser höherer Funktionen.

4. Bei der Prüfung der menschlichen Psyche bekennt sich Verfasser in der wissenschaftlichen Forschung der Grundfragen der Philosophie zur Anschauungsweise des dialektischen und historischen Materialismus. Der Begriff der Psyche wird in ihrer Ganzheit erschlossen: »Die Psyche ist die in ein individuelles funktionelles System geordnete Einheit und

Gesamtheit gewisser Funktionen des Nervensystems sowie der potentiellen Bereitschaft zu diesen Funktionen im individuellen Leben, welche Bereitschaften und Möglichkeiten sich stets weiter entwickeln, formen.« Die Psyche ist eine Komponente der menschlichen Persönlichkeit.

5. Die individuelle Ausbildung der Psyche im Zusammenhang mit den Umwelteinflüssen wird geschildert und betont, daß bei dem heutigen Menschen die größere Bedeutung den sozialen Umwelteinflüssen zukommt: den Einflüssen der aktuellen Umgebung und den Einwirkungen der »historischen Umgebung«, die vom II. Signalsystem übermittelt werden. Die Beziehungen zwischen Individuum und Umgebung treten in Geschehnissen zweierlei Richtungen in Erscheinung (Anpassung des Individuums an seine Umgebung und Bestrebungen, die Umgebung in einer ihm günstigen Weise abzuändern). In den psychischen Funktionen widerspiegelt sich die Geschichte des Zusammenlebens des Individuums und seiner Umgebung.

6. Des weiteren wird die Struktur der Psyche besprochen. Die Komponenten dieser Struktur bilden trotz ihrer scheinbaren Autonomie im Individuum eine eng zusammengehörende Einheit. Die Struktur der Psyche setzt sich aus zwei grundlegenden funktionellen Systemen zusammen: a) dem funktionellen System der bewußten und b) demjenigen der unbewußten Funktionen.

7. Die Bedeutung und die Bewertung des funktionellen Systems mit

bewußtem Inhalt ist eindeutig klargelegt und angenommen. Die dominanten Bestandteile dieses Gebietes und ihre Kennzeichen werden angeführt sowie ihre Gliederung angegeben.

8. Die Interpretation des funktionellen Systems mit unbewußtem Inhalt ist keineswegs einheitlich. Hinsichtlich Freudismus und Neofreudismus sowie klinischer Tätigkeit und Anschauungsweise, ob es unbewußte psychische Vorgänge im Individuum gibt, werden die Ansichten des Autors, ferner die von BASSIN, PAWLOW, RUBINSTEIN, UZNADZE angeführt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Unbewußte in der menschlichen Psyche wohl existiert.

Eine weitere Frage ist, ob es als Freudismus oder Neofreudismus zu betrachten ist, wenn sich der Forscher mit den unbewußten Funktionen der Psyche beschäftigt? Bei Berücksichtigung der Stellungnahme der Medizinischen Akademie der Sowjetunion im Jahre 1958 sowie der Ansichten von ANOHIN und BASSIN wird betont, daß man sich mit den unbewußten Funktionen der Psyche beschäftigen muß und die diesbezüglichen Untersuchungen keinesfalls Freudismus oder Neofreudismus bedeuten.

Es wird festgestellt, daß nach dem Freudismus der Mensch in seinem Unbewußten einen erblichen psychischen Inhalt, in erster Reihe sexuellen psychischen Inhalt, bei der Geburt mit sich bringt, also zwischen dem Individuum und der rassischen Psyche ein enger Zusammenhang besteht und nach FREUD das Indivi-

duum in psychischer Hinsicht die Urform seiner Rasse ist, und die angeborenen unbewußten funktionellen inhaltlichen Bestandteile im Laufe der individuellen Entwicklung zu unterdrücken oder zu sublimieren sind.

9. Nach der Auffassung des Verfassers hinsichtlich der Bestandteile und Funktionen der menschlichen Psyche sind diese individuell, einmalig, haben den Charakter einer individuellen dynamischen Erinnerung, sind Ergebnisse des Zusammenlebens des Individuums und seiner Umgebung und verfügen über die Möglichkeit der individuellen Wiederholung, wobei sich eine individuelle Erinnerungsform auf verschiedenen Niveaus der Persönlichkeit abspielt. Die Erinnerungen beziehen sich nicht nur auf den Sexus, sondern erstrecken sich auf die Ganzheit des frühen individuellen Lebens. Was ihre Entstehung anbelangt, sind sie nicht erblich, sondern werden *a)* in der Frühphase des individuellen Lebens bei der Wahrnehmung, Befriedigung oder der nicht entsprechenden Befriedigung der physiologischen Bedürfnisse des Organismus eingeübt und als zur Wiederholung geeignete partielle funktionelle Einheitsformen fixiert; *b)* oder sie sind die zur Wiederholung ebenfalls geeigneten partiellen funktionellen Einheitsformen der psychologischen affektiven Ansprüche, die während der individuellen Entwicklung aus den bereits wahrgenommenen physiologischen Bedürfnissen des Organismus abstrahiert wurden, ferner der erfolgreichen oder mißlungenen Befriedigungstendenzen

dieser Ansprüche. Sie sind Erinnerungen dynamischer Art, die sich als solche unter dem Einfluß eines aktuellen Reizes durch die Reflexketten der inneren und äußeren Geschehnisse etwa zwangsmäßig in ihrer ehemaligen Ganzheit funktionell wiederholen können. Das Gemeinsame bei ihnen ist, daß sie sich unmittelbar nicht zu Empfindungen, Vorstellungen, zur inneren Sprache konkretisieren können und zum Durchdenken nicht geeignet sind.

10. Auf Grund der eigenen Auffassung über die Psyche a) gibt es keine erblich angeborenen psychischen Bestandteile und Funktionen im Menschen. Die psychischen Funktionssysteme gelangen während der individuellen Entwicklung zur Ausbildung und entsprechen dem System der primitiven psychischen bedingten Reflexe, die sich in der anfänglichen Phase des individuellen Lebens auf die unbedingten physiologischen Reflexe aufbauen, sich aber in der Folge auf die physiologischen bedingten Reflexe auflagern und im Laufe der individuellen Entwicklung in eine komplizierte Einheit ordnen. Als ihre letzte Einheit entsteht die Psyche. Bei dem in einer sozialen Umgebung lebenden Mensch bildet sich die Psyche als eine Komponente der menschlichen Persönlichkeit aus. b) Die erblich angeborenen Funktionen sind ausnahmslos biologisch-physiologische Funktionen.

Prof. Dr. P. GEGESI KISS  
Bókay J. u. 53,  
Budapest, VIII., Ungarn

11. Auf Grund der Anschauung von SSETSCHEW und PAWLOW wird der Begriff der psychischen Funktion definiert. Ihr Aufbau wird als eine integrierte morphologische-funktionelle Einheit betrachtet. Die Entfaltung und Entwicklung der psychischen Funktionen werden im Zusammenhang mit der aktuellen Psyche der aktuellen Persönlichkeit eingehend geschildert.

Von ANOHINS Anschauung ausgehend werden die Gliederung, die Struktur der menschlichen Persönlichkeit als eines Funktionssystems analysiert, wobei die Integration der dynamischen Funktionssysteme der Persönlichkeit sowie ihre individuelle Ausbildung betont wird. In morphologischer und funktioneller Hinsicht ist die menschliche Persönlichkeit ein architektonischer Bau, der eine Einheit bildet, wobei zwei partielle Funktionssysteme, — ein physiologisches und ein psychologisches — zu unterscheiden sind. Das zentrale Steuerungsprinzip des energieverzeugenden Systems der menschlichen Persönlichkeit wird erörtert und mit einem kibernetischen Automatismus verglichen.

12. Die zeitgemäße Psychologie verhilft zu »erlernen ein Mensch zu sein« (LEONTEW). Abschließend werden die Beziehungen zwischen Mensch und Maschine sowie die humanistische Interpretation dieser Beziehungen erörtert.